

## Die Unzmarkter Hauptbühne

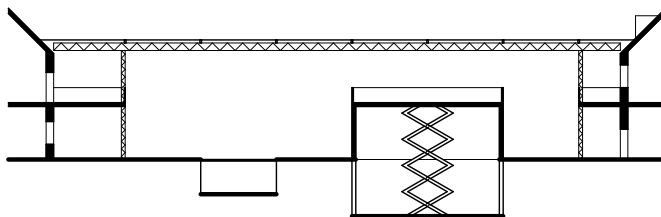
Schon zu Mittag fand ich mich auf dem Hauptplatz ein, wo am Vormittag Markt gehalten wurde. Glücklicherweise die Bauern, die heute hier ihr Gemüse feilboten. Es goss nämlich wie aus Kübeln, wovon sich in Unzmarkt aber niemand stören lassen muss, denn eine gewaltige gläserne Hülle macht hier den Platz zur Halle. So muss niemand um die geplante abendliche Theateraufführung bangen und der Aufbau kann ruhig angegangen werden.

Diesen konnte ich von meinem Plätzchen auf einem Sitzwürfel neben einer g blühten Grasfläche bequem beobachten. So hat zunächst wohl ein Arbeiter im Steuerraum ein Knöpfchen gedrückt, denn zwei große quadratische Flächen fingen an sich von der ebenen Platzfläche zu erheben und ruhten erst, als sie auf der selben Höhe waren wie die den Platz auf den beiden Längsseiten einfassenden Balkone, welche sich am Abend als Privatlogen der Bewohner zeigten. Die Arbeiter öffneten den Platzboden an einer Stelle und fingen sogleich an, Stühle für die Zuschauer herauszunehmen und auf die zwei hohen Flächen zu bringen. Als eine Hydraulik noch ein Glasgelande an den Seiten der Kuben hochschob, waren die öffentlichen Galerien bereit um reichlich Zuschauer aufzunehmen, wie auch mich später. Auf ähnliche Weise gingen die Vorbereitungen den ganzen Nachmittag so weiter. Hier wurde ein Bodenfeld hochgefahren, da eine Klappe geöffnet. Ich wurde höflich gebeten mich zu erheben und woanders zu verorten, ebenso die anderen Leute, die bisher auf Quadern und Würfeln saßen. Denn die ganze Sitzmöblierung auf dem Platz wurde in einem letzten Schritt im Boden versenkt.

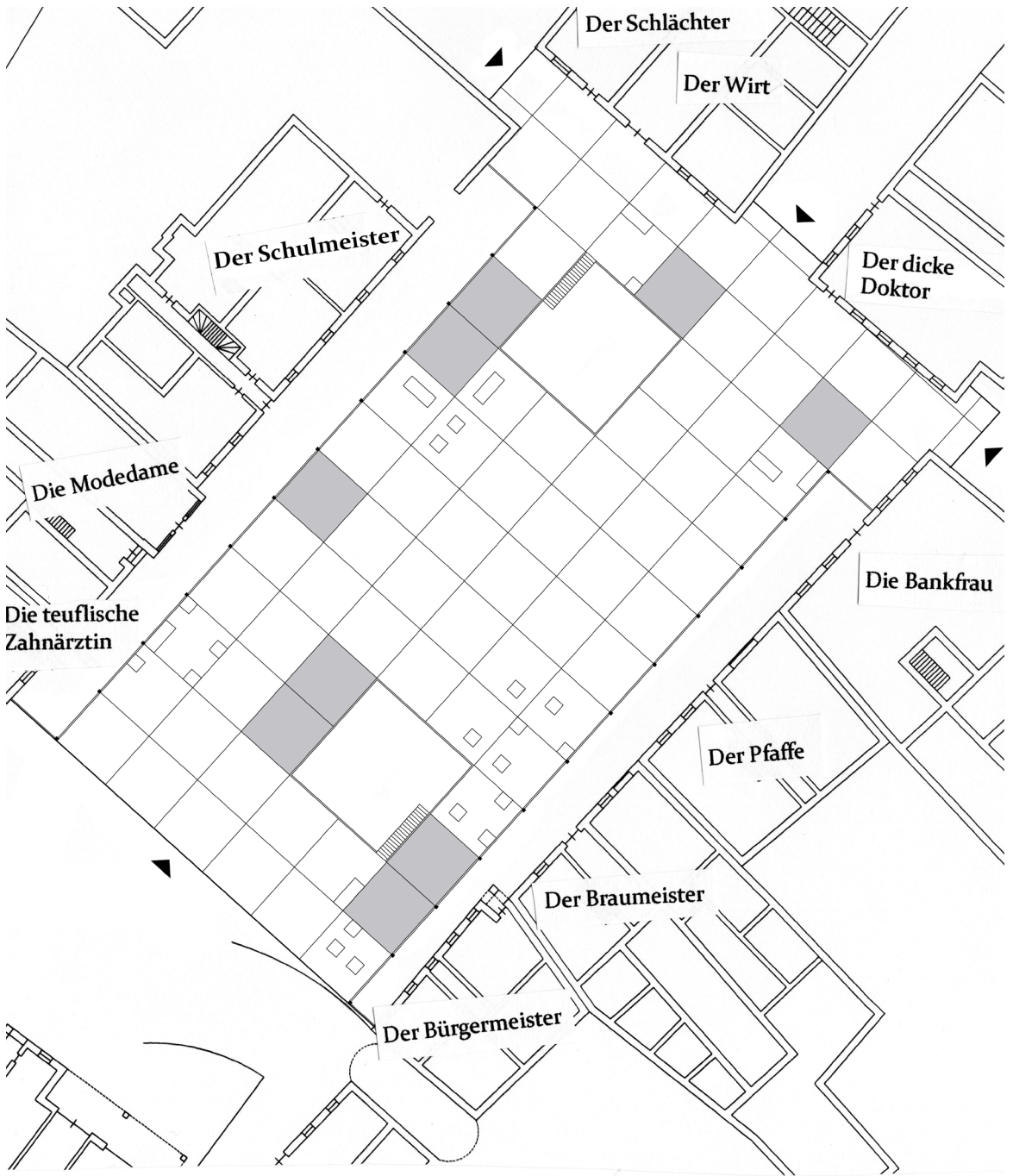
Das Stück, welchem ich später beiwohnte, war ein zur Bühne wie die Faust aufs Auge passendes, munteres dörfliches Lustspiel. Es ging um das hübsche Blumenlieserl, die Tochter der teuflischen Zahnärztin, einem wahren Besen, die im feschen Sohne des Braumeisters ihre große Liebe findet. Wie es so ist, hat die Mutter des Buben gegen die ganze Sache groß etwas einzuwenden. Auch die Zahnärztin wird tierisch wild, als sie von der Verbindung erfährt.

Wie alles gepasst hat! Alle haben ihre Rollen gespielt, es war die echte Zahnärztin, der echte Braumeister, die echte Bankfrau, der echte Wirt des Dorfes. Nur den Priester konnte man leider nicht überreden mitzuspielen. Und die Handlung fand nicht nur im Zentrum des Platzes vor der Orchesterbühne statt. Der ganze Platz war an diesem Abend die Bühne und alle Häuser die Kulissen. So ging es den ganzen Abend hin und her, mal mittig, mal vor der Praxis, mal vor dem Brauhaus, mal hier, mal da. Zur Handlung gehörende Zurufe aus Fenstern und kleine Nebenhandlungen in den umliegenden Häusern gab es reichlich. Und für fehlende Kulissen wie das Pfarrheim wurden einfach die angrenzenden Leerstände genommen.

Die Beleuchtung der Szenen erfolgte vom Dache aus. Auch Projektionen auf Wandflächen der Kuben wurden von hier aus vorgenommen. Und der Boden blieb keineswegs unbewegt während der Aufführung. So zeigte etwa das Heben der Fläche, auf der eine Figur stand und das Punktbeleuchten dieser einen inneren Monolog an oder es wurde so ein Lied gesungen. Das Stück endete natürlich glücklich. Das junge Paar wandte sich an den Pfaffen, der die fromme Braumeistersfrau an ihre Christenpflichten gemahnte. Und der Zahnärztin nahm er nach und nach das Teuflische durch seinen leidenschaftlichen abendlichen Einsatz für ihr Seelenheil. Kurz, am Ende ging das Licht aus und alle feierten gemeinsam Hochzeit unter dem echten Sternenhimmel vor dem Brauhaus, wo sich die Zuschauer nach einem donnernden Applaus fröhlich zugesellten.



Schnitt 1:500



Übersichtsplan 1:500

